

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilder aus dem heiligen Lande

Vierzig Ausgewählte Original-Ansichten Biblisch-Wichtiger Orte

Erhesus, Sardes, Smyrna, Heliopolis, Berg Sinai, Hebron, Jerusalem, Das Heilige Grab, Bethlehem, Berg Tabor

**Bernatz, Johann Martin
Schubert, Gotthilf Heinrich**

Stuttgart, 1839

[urn:nbn:de:bsz:31-144530](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-144530)

BILDER AUS DEM HEILIGEN LANDE.
VIERZIG AUSGEWÄHLTE
ORIGINAL-ANSICHTEN BIBLISCH-WICHTIGER ORTE,

IN BEGLEITUNG DES HERRN HOFRATHS *Dr. F. SCHUBERT*
TREU NACH DER NATUR AUFGENOMMEN UND GEZEICHNET

VON
J. M. BERNATZ,

LITHOGRAPHIRT VON *EMMINGER UND FEDERER*. DRUCK VON *KÜSTNER*.

Mit erläuterndem Texte von *G. H. v. Schubert.*

ERSTES HEFT,

ENTHALTEN:

EPHESUS. — SARDES. — SMYRNA. — HELIOPOLIS. — BERG SINAI. — HEBRON. — JERUSALEM. — DAS HEILIGE GRAB.
BETHLEHEM. — BERG TABOR.

Stuttgart, J. F. Steinkopf'sche Buchhandlung (L. Hänel).

Ausgabe N^o 4.

~~491~~ 622 Fol
4 Hohl

2151
Fol. 4

Da
Vere
Den
die
halte
gew

161

N a c h r i c h t.

Da der Stein, worauf die schöne Ansicht vom Berge Tabor befindlich war, leider während des Druckes zersprungen ist, so wird dieses Blatt, um die Ausgabe des ersten Heftes nicht länger aufzuhalten, von dem gleichen Künstler ausgeführt, dem zweiten, bald nachfolgenden Hefte beigelegt werden.

ak

N 20 F 683, 12, 1

EPHESUS.

Das hier nebenstehende Bild eröffnet einen Ueberblick über die Stätte und über einen Theil der Ruinen des alten wie des neueren, späteren *Ephesus*; jener Stadt, an deren christliche Gemeinde der heil. Apostel PAULUS zwei seiner Briefe schrieb, und an welche das erste der sieben Sendschreiben der *Offenbarung JOHANNIS* (Cap. 2.) gerichtet ist. Neben dem Baume, der zur Linken den Vordergrund begränzt, erhebt sich ein Gemäuer, dessen grosse Werkstücke aus köstlichem weissem Marmor bestehen. Hier war die Rennbahn (das Stadium) des alten Ephesus. Daneben, weiter nach der Mitte des Vordergrundes, zeigen sich mächtige Gewölbe, die wahrscheinlich Substructionen von Säulenhallen gewesen sind. Der Berg, der zur Rechten den Vordergrund endet, ist der *Prion*, an dessen hier nicht mehr sichtbarem Abhange die Ruinen des Theaters, und ihm gegenüber, nach der Ebene hin, die des *Tempels der Diana* liegen. In jenem Theater hörte man einst (*Apostelgesch.* 19, 28.) die Stimmen der Tausende, welche riefen: „Gross ist die Diana der Epheser.“ Gleich jenseits der Mauern des Stadiums erblickt man die fruchtbare, zum Theil sumpfige Ebene, die in alter Zeit wahrscheinlich das letzte Ende einer Meeresbucht bildete. Jenseits der Ebene, in der Mitte des Bildes, steht der Hügel, mit den Ruinen des neueren Ephesus oder *Ajasaluks*. Mehr zur Rechten, unter und vor dem grösseren Hügel, zeigt sich ein kleinerer, mit dem hohen Gemäuer einer Moschee, über welches man den Rest eines zerstörten Minarets hervorragen sieht. Dieser mohamedanische Tempel hatte sich an die Stätte und wahrscheinlich in die Mauern selber einer christlichen Kirche (der Kirche des heil. JOHANNES) gesetzt; nun ist aber auch sie zur verlassenen und verödeten Ruine geworden, denn der Leuchter ist (nach *Offenb.* 2, 5.) schon längst von Ephesus hinweggenommen. Wahrscheinlich war die alte christliche Kirche an einer Stelle erbaut, wo schon die älteste Christengemeinde von Ephesus, deren erster Bischof der heil. TIMOTHEUS war, zur Anbetung sich versammelte. Bei dieser Gemeinde hat der Lieblingsjünger des HERRN, ST. JOHANNES, vor und nach seiner Verbannung auf *Patmos*, längere Zeit gelebt, und auch hier seine Tage in hohem Alter beschlossen.

Die lange fortlaufende Reihe von Bögen, unten in der Ebene, rechts von dem Hügel von Ajasaluks, ist der Ueberrest einer Wasserleitung, welche in den Zeiten der mohamedanischen Herrschaft aus den herrlichen Trümmern des alten Ephesus erbaut wurde.

Das Gebirge im Hintergrunde zur Linken bildet das Thal des *Kaystros*.





Boernat's. del.

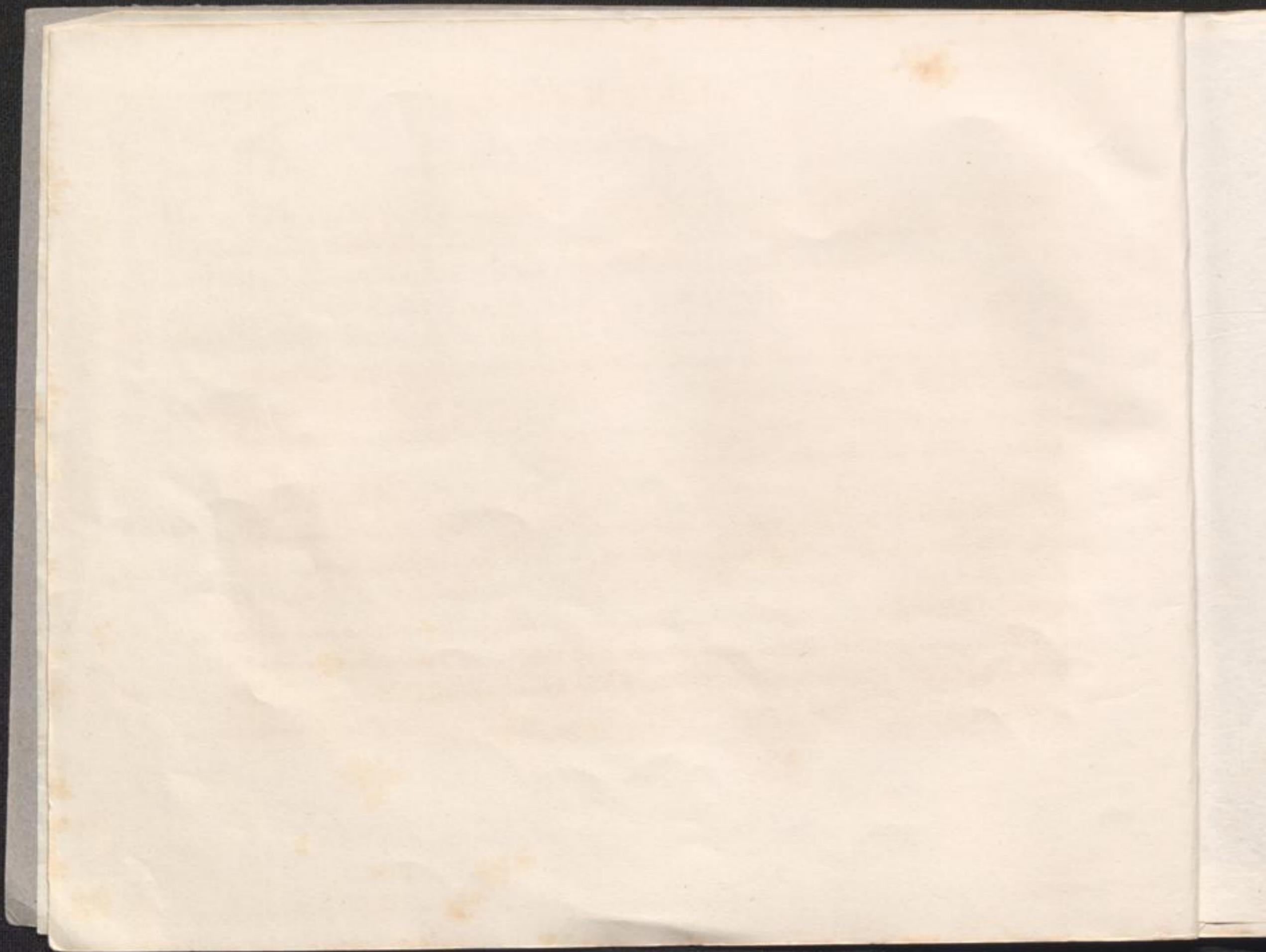
E. Künzinger sc.

EPHESUS.

Hörmann & L. Künzler in Stuttgart

Druck & Vertrieb

Verlag d. J. F. Neubergh'schen Buchh. in Stuttg.



Hier auf den Hügeln wie im Thale breitet sich in alter Zeit die Königstadt der römischen Herrscher der Lybier
 des Kaiser aus. Zuerst die mächtige, durch Handel und Gewerbe blühende Stadt, welche in späterer Zeit
 da sie vom Kaiserthum abgetrennt war, von Kaiser Trajanus prächtiger wieder aufgebaut wurde. Schon im
 ersten Jahrhundert nach Christi Geburt bestand hier eine Christengemeinde; und die drei Hauptstädte meist
 aus Trümmern des alten Sardes erbaut, sind die Leberste eine alte christliche Kirche. Wenn man
 zwischen diesen drei Hauptstädten hindurchfährt, bemerkt man die in einiger Entfernung von der alten
 Kirche stehenden hohen Wände einer vorzüglich reineren Thatsache; links davon sieht man die Ruinen
 welche über diesen, hoch auf dem felsen Sandsteinfelsen liegend, die letzten Trümmer der römischen Stadt, in die
 sich über nach der unglücklichsten Schlacht mit dem Kaiser, niederkam, und so dieser im Gange nahm.
 Es auf der rechten Seite des Bildes, jenseits der kleinen Bergwerke, zeigen sich die noch jetzt bestehende
 Thäler der vorzüglichsten Gewässer, der Schatzkammer des Kaisers. Unter all diesen niederen Hügeln liegen
 Trümmer der von nachträglichen grossen Erdbeben gänzlich zerstörten alten Stadt. Jetzt wohnen hier nur noch
 zwei kleine Clustere welche zerstreut oder flüchtig in den beiden Hügeln sind, die am höchsten stehen
 liegen, das eine ist der Hügel des Schatzkammers des Kaisers vorhanden. So steht der Hügel der Trümmer
 von Sardes wie seine Bewohner, wie so ganz die Worte des Schriftstellers der Ökonomie an den Handel
 dieser Gewerbe in Erfüllung gegangen sind (Cap. 5. N. 3). Denn die Trümmer die über sie gekommen wie
 ein Fels in der Nacht.

SARDES.

Hier auf den Hügeln wie im Thale breitete sich in alter Zeit die Königsstadt des reichen Herrschers der Lydier, des Crösus, aus. *Sardes*, die mächtige, durch Handel und Gewerbe blühende Stadt, welche in späterer Zeit, da sie vom Erdbeben niedergestürzt war, von Kaiser TIBERIUS prächtiger wieder aufgebaut wurde. Schon im ersten Jahrhundert nach CHRISTI Geburt bestand hier eine Christengemeinde; und die drei Mauerstücke, meist aus Trümmern des alten Sardes erbaut, sind die Ueberreste einer alten christlichen Kirche. Wenn man zwischen diesen drei Mauerstücken hindurchblickt, bemerkt man die in einiger Entfernung von der alten Kirche stehenden hohen Wände eines vormaligen römischen Theaters; links davon Zelte der *Jurucken*; gerade über diesen, hoch auf dem jähem Sandsteinfelsen liegend, die letzten Trümmer der festen Burg, in die sich Crösus, nach der unglücklichen Schlacht mit dem CYRUS, zurückzog, und wo dieser ihn gefangen nahm. Da auf der rechten Seite des Bildes, jenseits der kleinen Ziegenherde, zeigen sich die noch jetzt gewaltig festen Mauern der vermuthlichen *Gerusia*, des Schatzhauses des Crösus. Unter all' diesen niedern Hügeln liegen Trümmer der von mehrmaligen grossen Erdbeben plötzlich zerstörten alten Stadt. Jetzt wohnen hier nur noch zwei griechische Christen, welche Knechte oder Pächter in den beiden Mühlen sind, die am *Paktolus*-Flüsschen liegen, das diesseits des Hügels des Schatzhauses des Crösus vorbeiströmt. So lehrt der Anblick der Ruinen von Sardes wie seiner Bewohner, wie so ganz die Worte des Sendschreibens der *Offenbarung* an den Engel dieser Gemeinde in Erfüllung gegangen sind (Cap. 3, V. 3.): „Denn das Verderben ist über sie gekommen wie ein Dieb in der Nacht.“

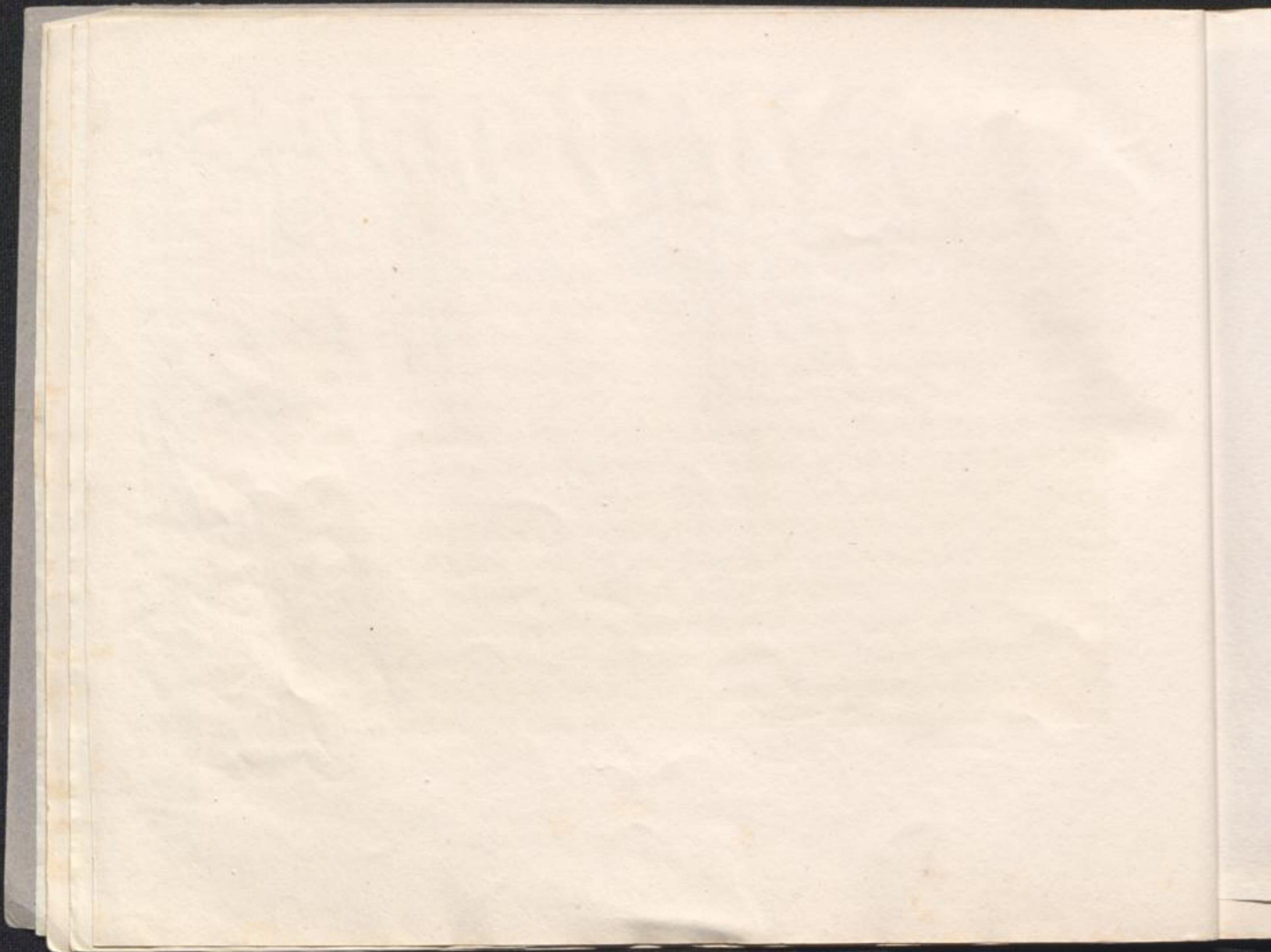


SARDES.

Kennersperg & L. Hessel in Stuttgart

Verlag v. J. G. Neumann

Verlag d. v. F. Neumann'schen Buchh. in Stuttg.



S M Y R A . I .

Smeyra, die wahrcheinliche Heimath der genannten Dichters des ägyptischen Altkönigs, die Heimath
Horus, Smeyra, reich und groß durch seine Hand, reich aber noch und groß durch die Tugend seiner
älteren Christengemeinde, welche ihm deshalb in dem ersten Geschick der Geschichte der
Capit. 7 8-11. Lob und große Verdienste ertheilt, ist noch jetzt eine sehr ansehnliche, blühende Stadt
von mehr als 1000 Häusern und 10000 Einwohnern, unter denen viele Christen aus allen Confessionen sind.
Das wichtigste Bild hat zum Vorgrund die Gegend von Smeyra, wo Horus meist sich aufhalten
sahen soll, in dessen Nähe aber auch der heil. Fortsetzung steht, als er von dem römischen Soldaten gefangen
genommen und zur Marter abgeführt wurde. Zur Rechten steht man das karamanische Meerhorn (die
Mehnen von Smeyra), vor Lätzen die Stadt mit ihren Gassen und Minarets, und oben auf dem Hügel
die Burg (Altopolis) des alten Smeyra, dessen wichtige Ruinen unmittelbar an dem Abhang dieses
Berges, nach gegen die Stadt zu, gefunden wurden. Die türkischen Herrscher, welche die Marter aus
weisen lassen, brachten Sitten und Werkstücke zu andern Göttern vorzubringen, haben jedoch die
meisten Theile zerstört hinweggeführt, doch sind noch einige Häuser des alten römischen Theaters, des Stadiums
und des Forums vorhanden. Hier in der Nähe läßt die christliche Leberhebung ganz stille stehen, wo die
Anordnung der heil. Fortsetzung durch seinen Marter den Namen des Heil und die Kraft des Glaubens
an ihn bezeugt. Unten vor dem Hügel steht man ein Zypressenwald einer türkischen Begräbnisstätte.

S M Y R N A.

Smyrna, die wahrscheinliche Heimath des gepriesensten Dichters des klassischen Alterthums, die Heimath HOMERS; Smyrna, reich und gross durch seinen Handel, reicher aber noch und grösser durch die Treue seiner ältesten Christengemeinde, welche eben desshalb in dem zweiten Sendschreiben der *Offenbarung JOHANNIS* (Cap. 2, V. 8—11.) Lob und grosse Verheissungen empfängt, ist noch jetzt eine sehr ansehnliche, blühende Stadt von mehr als 12,000 Häusern und 130,000 Einwohnern, unter denen viele Christen aus allen Confessionen sind. Das nebenstehende Bild hat zum Vordergrund die Gegend von *Burnabat*, wo HOMER meist sich aufgehalten haben soll, in dessen Nähe aber auch der heil. POLYCARPUS lebte, als er von den römischen Soldaten gefangen genommen und zur Marter abgeführt wurde. Zur Rechten sieht man den hermäischen Meerbusen (den Meerbusen von Smyrna); zur Linken die Stadt mit ihren Moscheen und Minarets, und oben auf dem Hügel die Burgveste (Akropolis) des alten Smyrna, dessen wichtigste Ruinen sämmtlich an dem Abhange dieses Burgberges, herab gegen die Stadt zu, gefunden werden. Die türkischen Herrscher, welche die kostbaren, aus weissem Marmor bestehenden Säulen und Werkstücke zu andern Gebäuden verwendeten, haben freilich die meisten Alterthümer hinweggeräumt, doch sind noch einige Mauern des alten römischen Theaters, des Stadiums und des Forums vorhanden. Hier in der Nähe lässt die christliche Ueberlieferung jene Stelle suchen, wo der Aposteljünger, der heil. POLYCARPUS, durch seinen Martertod den Namen des HERRN und die Kraft des Glaubens an Ihn bezeugte. Unten vor dem Hügel sieht man den Zypressenwald einer türkischen Begräbnisstätte.



Forster, Jc.

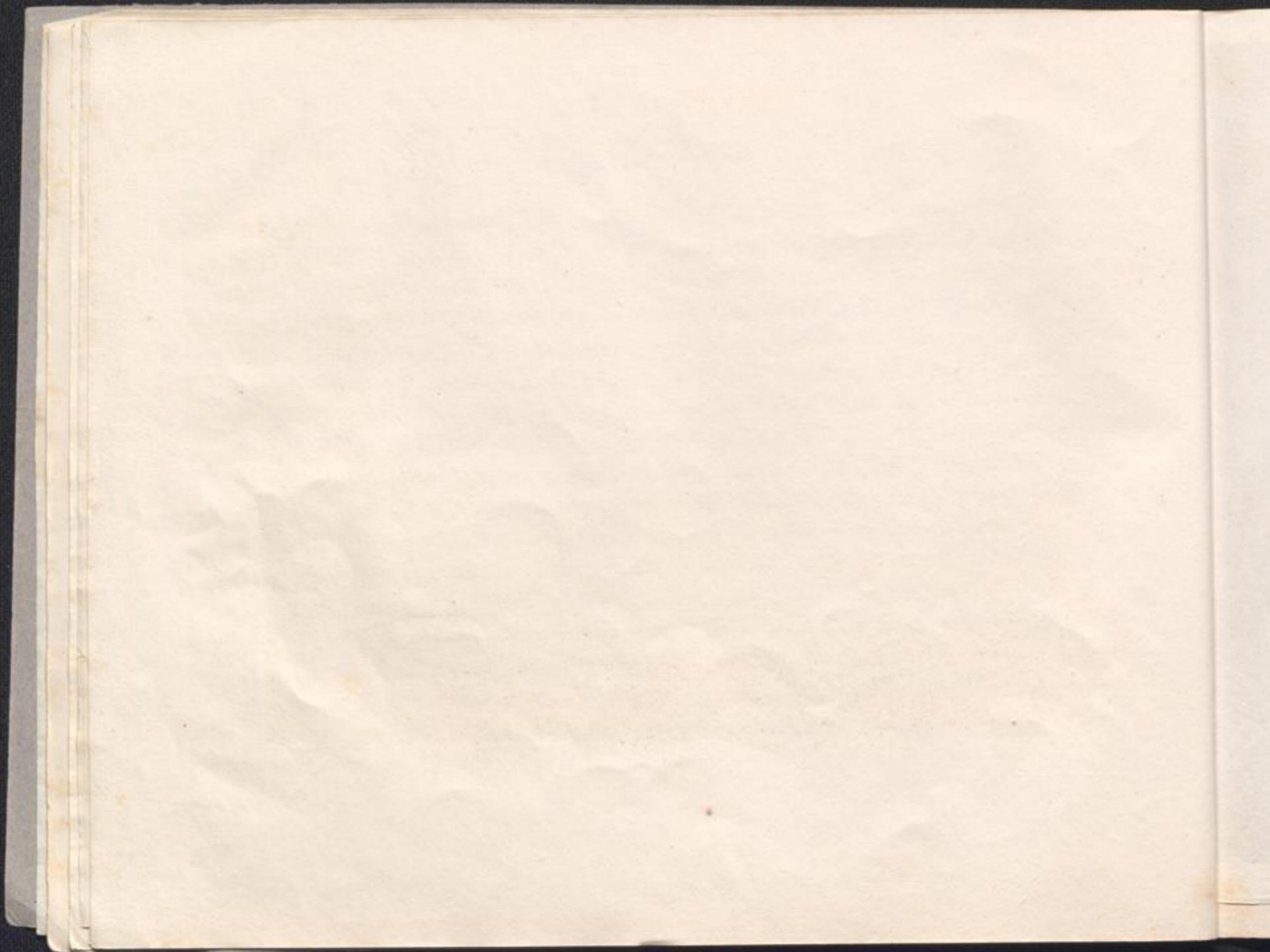
J. Wagner sc.

SMYRNA

Verlagsges. & L. Hand in Stuttgart

Druck v. Kistner

Verlag d. V. F. Neuberger'schen Buchh. in Stuttg.



HEMOPOLIS.

Der Obelisk ist ein ägyptischer Hieroglyphen-Obelisk, der nun noch der einzige Leberstein der alten ägyptischen Pflanzstadt Oa, wo der Vater der Aetna, der Gemahlin des Patrischen Jove, seine Wohnstätte hat. Es erscheint als eine heilige Zeltung und Vorstufe Gottes, das Gewebe dieser Obelisk stehen geblieben ist, der, wie man aus der unvollständigen Hieroglyphenschrift erkennt hat, wahrscheinlich von dem ägyptischen göttlichen Haino erichtet worden ist, dem Jove seine Täume anlegte und durch seinen Reichthum so reichlich wurde. Da, das spätere Reichthum, war noch zu den Zeiten der griechisch-ägyptischen Herrscher eine hochgeachtete Schule der Weisheit, jetzt nicht von allen seinen Herrlichkeiten nichts mehr als wallende Schutzhäuser und diese im grünen Felde stehenden Obelisk.

An der linken Seite des Bildes, jenseits und über der ersten Baumgruppe, ist der alte Baumstamm dargestellt, in dessen Schatten, nahe bei dem Quell der Sonne, der ein sehr lieblich schmeckendes Wasser gibt, die heilige Familie auf der Flucht nach Ägypten ihren Aufenthalt nahm. Manchen sieht man den von abliegenden, schon in der Wärme liegenden Kiesel, Kiesel, Kiesel, einen für vollständig gehaltenen Berg, jenseits der Schwärze von Hemopolis nicht man einen Stein der Wärme; hinter diesem erblickt man in weiter Ausdehnung die große Hauptstadt des jetzigen Ägypten, Cairo; über diesem gleich links neben dem Obelisk die Burg und Residenz des Nubischen, zu Rechten, im Hintergrund, als etwas jenseits einer schmalen Straße der Wärme zeigen sich die drei großen Pyramiden von Gizeh, die schon zu Aemans Zeiten erbaut wurden und das Königreich noch wohlhalten unter den ersten sogenannten Wanderweisen der alten Welt sind.

HELIOPOLIS.

Der Obelisk da, mit ägyptischen Hieroglyphen beschrieben, ist nun noch der einzige Ueberrest der alten ägyptischen Priesterstadt *On*, wo der Vater der *ASNATH*, der Gemahlin des Patriarchen *JOSEPH*, wohnte (1. *Mos.* 41, 45). Es erscheint als eine denkwürdige Zulassung und Vorsorge Gottes, dass gerade dieser Obelisk stehen geblieben ist, der, wie man aus der neuerdings enträthselten Hieroglyphenschrift erkannt hat, wahrscheinlich von dem nämlichen gütigen *PHARAO* errichtet worden ist, dem *JOSEPH* seine Träume auslegte und durch seinen weisen Rath so nützlich wurde. *On*, das spätere *Heliopolis*, war noch zu den Zeiten der griechisch-ägyptischen Herrscher eine hochgepriesene Schule der Weisheit; jetzt sieht man von allen seinen Herrlichkeiten nichts mehr als wallartige Schutthaufen und diesen im grünen Felde stehenden Obelisken.

An der linken Seite des Bildes, jenseits und über der ersten Baumgruppe, ist der alte Sycomorenbaum vorgestellt, in dessen Schatten, nahe bei dem Quell der Sonne, der ein sehr lieblich schmeckendes Wasser gibt, die heilige Familie auf der Flucht nach Aegypten ihren Ruhesitz nahm. Daneben sieht man den weit abgelegenen, schon in der Wüste liegenden *Djebel Ascher*, einen für vulkanisch gehaltenen Berg. Jenseits der Schutthaufen von Heliopolis sieht man einen Streifen der Wüste; hinter diesem erblickt man in weiter Ausdehnung die grosse Hauptstadt des jetzigen Aegypten, *Cairo*; über dieser (gleich links neben dem Obelisken) die Burg und Residenz des Viceköniges; zur Rechten, im Hintergrund, abermals jenseits eines schmalen Streifens der Wüste, zeigen sich die drei grossen Pyramiden von *Ghizeh*, die schon zu *ABRAHAM'S* Zeiten erbauet wurden, und das einzige noch wohlerhaltene unter den sieben sogenannten Wunderwerken der alten Welt sind.



Bartholdi del.

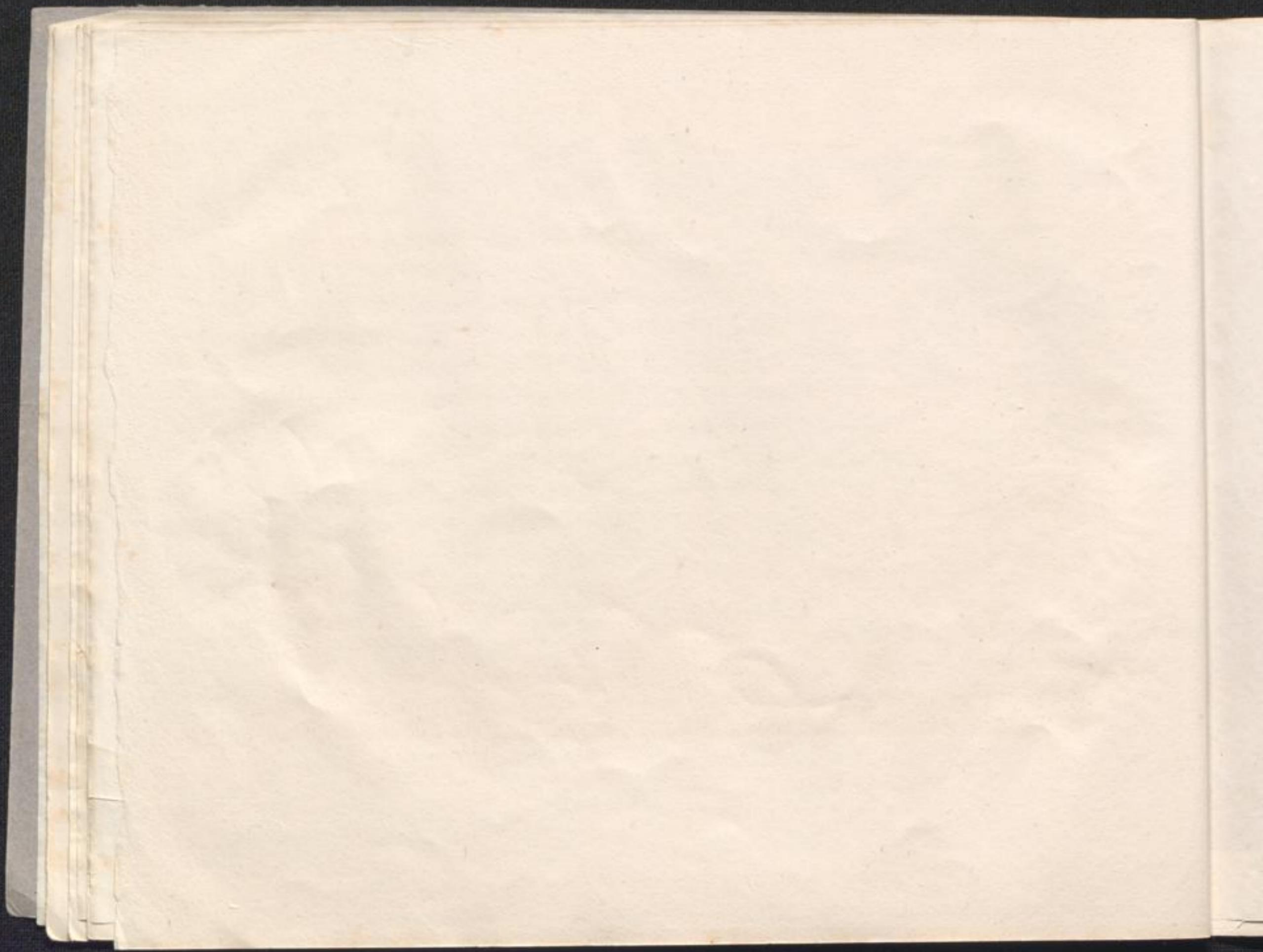
W. Wagner sculp.

HELIOPOLIS.

Veranstalt von L. Häsel in Stuttgart

Druck v. Seitzner

Verlag d. V. F. Neukirch'schen Buchh. in Stuttgart



DER SINAI

Dieses Bild stellt uns in einer hohen Majestät den Sinai vor Augen, wie derselbe von der Höhe her
erscheint. Oben auf dem Gipfel sieht man die zur Heiligenscheine geweihte kleine Kirche, welche
wie man sagt, die Kaiserin Helena da erbauen ließ; daneben die von einer kleinen Klosterkirche, welche die
Hohenscheide errichtete; denn auch diese ist der Berg der Erleuchtung ein heiliger Berg. Hier in diesem
Thale, das noch jetzt granatrot zur Weide des Viehes grünet, stellen sich ein wenig Quellwasser zum Zweck
der Zeit des Berges und der Thronen-Scheide hat, standen ein wahrhaftig heiliger die Heiligenscheide, da
sich am Abende des Tages der Gestirne ein Donnern und Blitzen erhob, und eine dicke Wolke auf
dem Berge und wieder ein Ton einer sehr starken Brandung. Von hier ist es, wo Moses das Volk aus dem Lager
Gott entgegenführte, als der Herr beschloß, daß der Berg mit Feuer und sein Besch aufsteigend wie ein Rauch
von Oben, das der ganze Berg sehr bedeckte. Der Berg Sinai besteht aus einem Kalkstein, welcher
man sieht wenn

Hier zur Linken des Berges sieht man das heilige Thal, das mit Kalkstein vor Augen steht, links in
der Thal Ebene, die die Kirche der St. Katharinenkirche für den Thal Wäldchen der höchsten Scheitelpunkt
zu finden trägt man erst etwas abwärts, und kommt dann wieder zu einem kleinen Berg vor, der Moses
die Schale seines Schwiegervaters hinstellte, in der Thal am Abende der Worte, wo Moses den Feinden
hinter sich und so hat die St. Katharinenkirche steht. Der Berg hängt unmittelbar mit dem Sinai, der nur
ein höherer Gipfel ist, zusammen; er liegt in diesem Bilde hinter der Ebene vor.

DER SINAI.

Dieses Bild stellt uns, in seiner hehren Majestät, den *Sinai* vor Augen, wie derselbe von der Südseite her erscheint. Oben auf dem Gipfel sieht man die zur Ruine gewordenen Gemäuer einer kleinen Kirche, welche, wie man sagt, die Kaiserin HELENE da erbauen liess; daneben die von einer kleinen Moschee, welche die Mohamedaner errichteten: denn auch ihnen ist der Berg der Gesetzgebung ein heiliger Berg. Hier in diesem Thale, das noch jetzt grünende, zur Weide des Viehes geeignete, Stellen und ein wenig Quellwasser auch ausser der Zeit des Regens und des thauenden Schnees hat, standen am wahrscheinlichsten die Heere Israels, da sich am Morgen des grossen Tages der Gesetzgebung ein Donnern und Blitzen erhob, und eine dicke Wolke auf dem Berge und wie ein Ton einer sehr starken Posaune. Von hier war es, wo MOSES das Volk aus dem Lager GOTT entgegenführte, als der HERR herabfuhr auf den Berg mit Feuer, und Sein Rauch aufgieng wie ein Rauch vom Ofen, dass der ganze Berg sehr bebete. Der Berg *Sinai* besteht vorherrschend aus jener Felsart, welche man Sienit nennt.

Hier zur Linken des Berges zieht sich das breitere Hochthal, das uns zunächst vor Augen steht, hinab in das Thal *Erbain*, das die Mönche des St. Katharinenklosters für das Thal *Raphidim* der heiligen Schrift halten; zur Rechten steigt man erst etwas aufwärts, und kommt dann hinabwärts (neben dem Berge vorbei, da MOSES die Schafe seines Schwiegervaters JETHRO hütete) in das Thal am Abhange des *Horeb*, wo MOSES den feurigen Busch sah, und wo jetzt das St. Katharinenkloster steht. Der *Horeb* hängt unmittelbar mit dem *Sinai*, der nur sein höherer Gipfelpunkt ist, zusammen; er liegt in diesem Bilde hinter der *Sinaihöhe* verborgen.

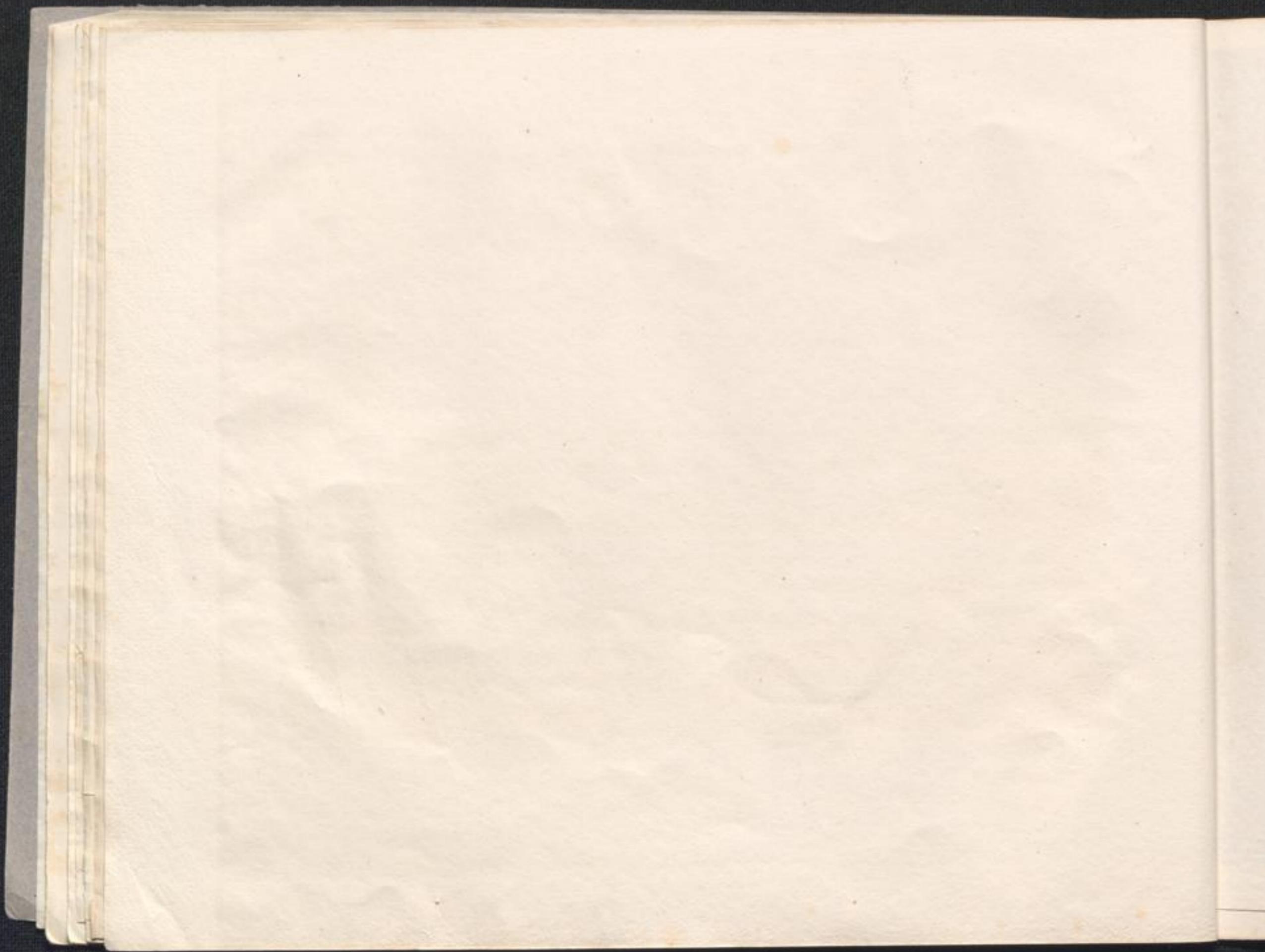


BERG SINAI.

Hervey & L. Knecht in Stuttgart

Druck & Vertrieb

Verlag d. J. F. Neuberger'schen Buchh. in Stuttg.



HEBRON.

Hier im fruchtbaren Thale, von den Gärten der uralten Pistazien wie der Oelbäume und von Weinbergen umgeben, liegt *Hebron*, das dem Reisenden, der aus der Wüste kommt, da kein Säen noch Ernten ist, auch in seiner jetzigen Gestalt noch wie ein Paradiesesgarten vorkommt. Auf der rechten Seite des Bildes, zwischen dem ersten und zweiten Hügel, fällt sogleich mit seinen beiden Thürmen von ungleicher Höhe die alte, nun in eine türkische Moschee umgestaltete Kirche in die Augen, welche die Kaiserin HELENE über der zweifachen Höhle erbauen liess, die ABRAHAM von EPHRON, dem Sohn ZOARS, zu einem Erbbegräbniss erkaufte. Hier begrub er SARAH, hier wurde auch er von seinen Söhnen bestattet; hier begrub man ISAAK und REBEKKA, LEA und JACOB. Jenseits des Berges zur Rechten (in unserem Bilde, das *Hebron* fast von der Südseite darstellt, rechts von der Stadt) liegt das todte Meer; auf der linken Seite, jenseits der Baumgruppe, kommt der Weg von *Bersaba* her; zwischen dem mittleren Hügel und dem dritten, der am weitesten zur Linken liegt, geht man nach *Jerusalem* hin. Nach der Ueberlieferung, welche die hiesigen Juden haben, lag der Hain *Mamre*, in welchem ABRAHAM wohnte, als der HERR ihn wie ein Mann seinen Freund besuchte, an und jenseits des mittleren Berges.

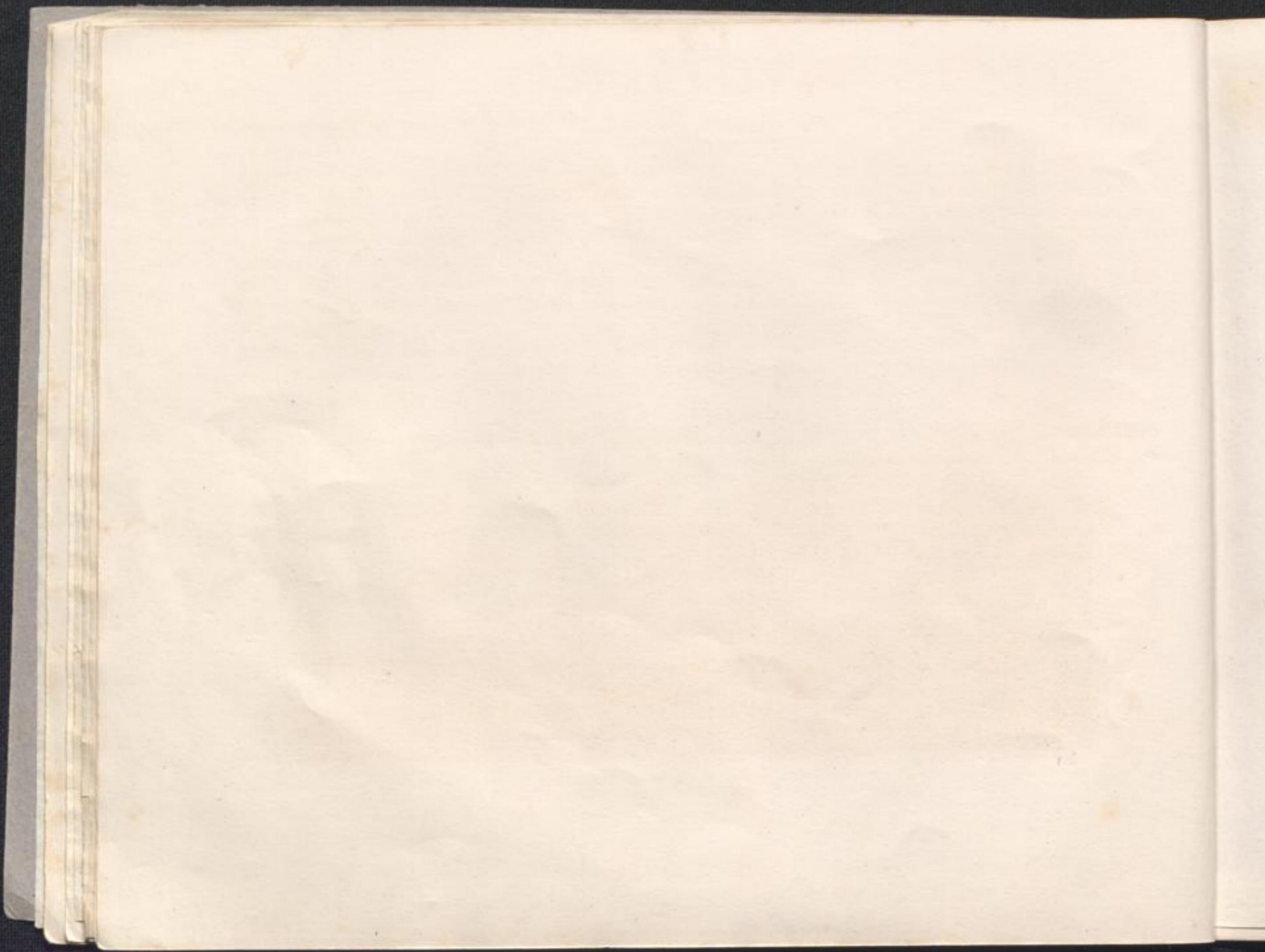


HEBRON.

Kirwan's Reise in Arabien

Druck in London

Verlag d. J. F. Neumann'schen Buchh. in Altona



JERUSALEM.

Die heilige Stadt liegt hier mit ihrer Nordostseite vor unsern Augen; von ihr trennt uns das Thal des *Kidron*, das jetzt den grössten Theil des Jahres hindurch trocken liegt, nur in der Zeit des Winterregens, und auch da nicht einmal in jedem Jahre, ein Bächlein trüben Wassers enthält. Wir sehen auf unserem Vordergrunde zur Linken des Bildes eine jener Felsenhöhlen, deren das Kalkgebirge um *Jerusalem* sehr viele enthält, und in deren einer, näher an der Stadt gelegenen, *JEREMIAS* seine „Klagelieder“ geschrieben haben soll. Wir betrachten zuerst die linke Seite des Bildes. Gleich rechts, neben dem Felsen des Vordergrundes, der die Höhle enthält, zeigt sich der Oelberg, oben mit einer christlichen Kirche bekränzt, die an der Stelle steht, da der HERR auffuhr gen Himmel. Wenn man am Abhange des Oelberges herunter nach dem Thale des *Kidrons* geht, so sieht man die Ruinen einer alten christlichen Kirche. Hier soll der Ort seyn, da *CHRISTUS* über *Jerusalem* weinte. Noch weiter unterwärts zur Rechten sieht man ein Gebäude, das einem spitzigen Thürmchen gleicht. Hier sind die vermuthlichen Grabmäler des *ABSALOM* und des Königes *JOSAPHAT*; hier ist das Thal *Josaphat*. Wir erheben nun unsern Blick rechts, hinauf aus dem Thale *Josaphat* nach den Mauern der Stadt. Nahe an der Ecke von diesen sieht man das jetzt vermauerte, goldene Thor, das an der Stelle jenes Thores stehen soll, durch welches *CHRISTUS* am Palmensonntage in *Jerusalem* einzog. Weiter rechts bemerkt man eine, wie ein kleines Bogengewölbe erscheinende Kapelle an dem Orte, da *STEPHANUS* gesteinigt wurde.

Betrachten wir nun auch die Stadt selber. Wenn wir hier von der Ecke an der linken Seite zur Rechten gehen, so fällt uns zuerst die Kuppel der *grossen Moschee* in's Auge, die an der Stelle des *Salomon'schen Tempels* steht. Dann folgen noch mehrere Moscheen mit ihren Minarets. Nach der rechten Seite des Bildes hin, vor und unter dem dunkeln Hügel, der hier den Hintergrund des Bildes begränzt, sieht man links von zwei türkischen Thürmen und einem vereinzelt stehenden Minaret zwei Kuppeln, wovon die eine etwas höhere, links gelegene Fenster bemerken lässt, die an der ein wenig niedrigeren, rechtsstehenden nicht sichtbar sind. Dieses ist die *Kirche des heiligen Grabes*; da, wo die höhere Kuppel sich erhebt, ist *Golgatha*, unter der zur Rechten die *Kapelle des heiligen Grabes*. Hinter und über der Kuppel des *heiligen Grabes* ragt das Thor von *Bethlehem* etwas hervor; links von der höheren Kuppel, gerade über einem türkischen Minaret-Thurm, sieht man die *Burg Zions*; wenn man noch weiter links geht, auf dem höchsten Punkte der sattelförmig ansteigenden Stadt, bemerkt man die Kuppel der *armenischen Kirche*. Links von dieser, über dem weisslicheren Hügel, geht der Weg nach *Bethlehem*, und neben diesem Wege, links, ist der sogenannte *Hügel des bösen Rathes*.



Bernoldi sc.

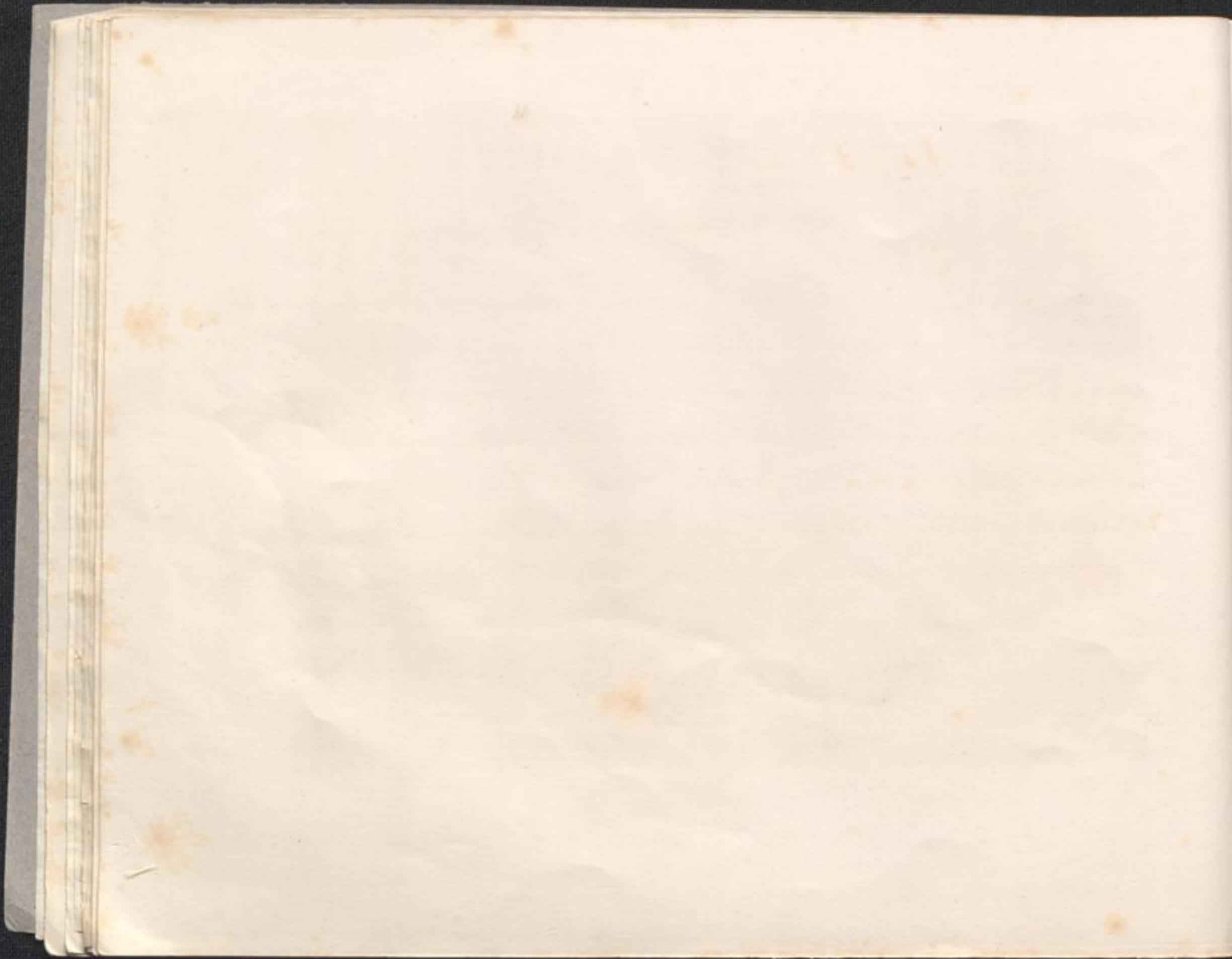
Fischer del.

JERUSALEM
von Jerusalem

Herausgeg. v. L. Handl in Stuttgart

Verlag d. J. F. Neumann'schen Buchh. in Stuttg.

Druck v. Kistner



DIE KAPELLE DES HEILIGEN GRABES.

Wir sehen uns hier unter der kleinen Kuppel der vorhin beschriebenen christlichen Hauptkirche *Jerusalems* vor der ganz mit Marmor über und ausgekleideten *Kapelle des heiligen Grabes*. Wie merkwürdig war es, dass Kaiser HADRIAN dadurch, dass er aus Feindschaft gegen die Christen auf der von ihnen heilig gehaltenen Stätte *Golgatha's*, wo das *heilige Kreuz* stand, einen Venustempel hatte errichten lassen, der späteren christgläubigen Zeit einen festen Richtpunkt geben musste, an welchen sie sich beim Aufsuchen der heiligen Orte halten konnte. — Hier war wirklich der Fels, in dem die Grabeshöhle sich befand, da der Leib des HERRN lag, und noch jetzt umfasst die Marmorbekleidung der Wände, wie wir dieses bei Beschreibung des Grundrisses der Kirche erwähnen werden, einen Theil dieses Felsens.



DANS LE SALON DE LA GRANDE

Le salon de la Grande, Musée de la Ville de Karlsruhe.

Le salon de la Grande, Musée de la Ville de Karlsruhe.

Le salon de la Grande, Musée de la Ville de Karlsruhe.

RECHENKUNST

BETHLEHEM

Das Buch der Propheten, das die Geburt des Herrn in Bethlehem erzählt, ist ein sehr interessantes Stück der biblischen Geschichte. Es zeigt uns die Verhältnisse der Zeit, in welcher der Herr geboren wurde, und die Art und Weise, wie er in Bethlehem geboren wurde. Die Propheten haben uns viele Details über die Geburt des Herrn erzählt, die wir heute noch kennen. Diese Details sind sehr wichtig, um die Geschichte des Herrn zu verstehen. Die Propheten haben uns auch viele Lehren über die Geburt des Herrn gegeben, die wir heute noch befolgen können. Die Geburt des Herrn ist ein sehr wichtiges Ereignis in der Geschichte der Menschheit. Es ist die Geburt des Erlösers der Welt. Die Propheten haben uns viele Details über die Geburt des Herrn erzählt, die wir heute noch kennen. Diese Details sind sehr wichtig, um die Geschichte des Herrn zu verstehen. Die Propheten haben uns auch viele Lehren über die Geburt des Herrn gegeben, die wir heute noch befolgen können. Die Geburt des Herrn ist ein sehr wichtiges Ereignis in der Geschichte der Menschheit. Es ist die Geburt des Erlösers der Welt.

BETHLEHEM.

Ich habe nie in meinem Leben eine so lieblich und zugleich so majestätisch gelegene Bergstadt gesehen als die Stadt DAVIDS: *Bethlehem*, besonders wenn man sich von Süden, von *Hebron* aus, ihr nahet. Hier sehen wir es von seiner Nordwestseite, wo man von *Jerusalem* herkommt. Das Thal zur Linken des Bildes ist das Thal der Hirten, da die Heerschaaren des Himmels in der heiligen Nacht allem Volke, und den armen Hirten zuerst Friede und Freude verkündeten. Rechts in der Mitte des Bildes, in der Stadt *Bethlehem*, erheben sich die mächtigen Gebäude der Klöster, und da, wo sich diese am höchsten emporwölben, ist die Kirche, welche schon die älteste Pflegemutter der christlichen Baukunst, die Kaiserin HELENE, über die heilige Grotte erbauen liess, da CHRISTUS geboren ward. Wenn man noch etwas mehr rechts von den Klostergebäuden und ihrer Hauptkirche herüber geht, so sieht man in weiter Ferne einen sonderbar (tafelartig) gebildeten Berg; diess ist der *Frankenberg*, auf dem die Christen sich noch so lange gegen die Uebermacht der Sarazenen hielten und vertheidigten. Ganz zur Rechten des Bildes zeigt sich, am Abhange eines Hügels liegend, die eigentliche jetzige, meist von Christen bewohnte Stadt *Bethlehem*, die freilich, durch ihre engen, schmutzigen Gassen und öfters verfallenen Häuser, nicht mehr an die Zeiten DAVIDS und SALOMONS erinnert.



Kornath, fecit

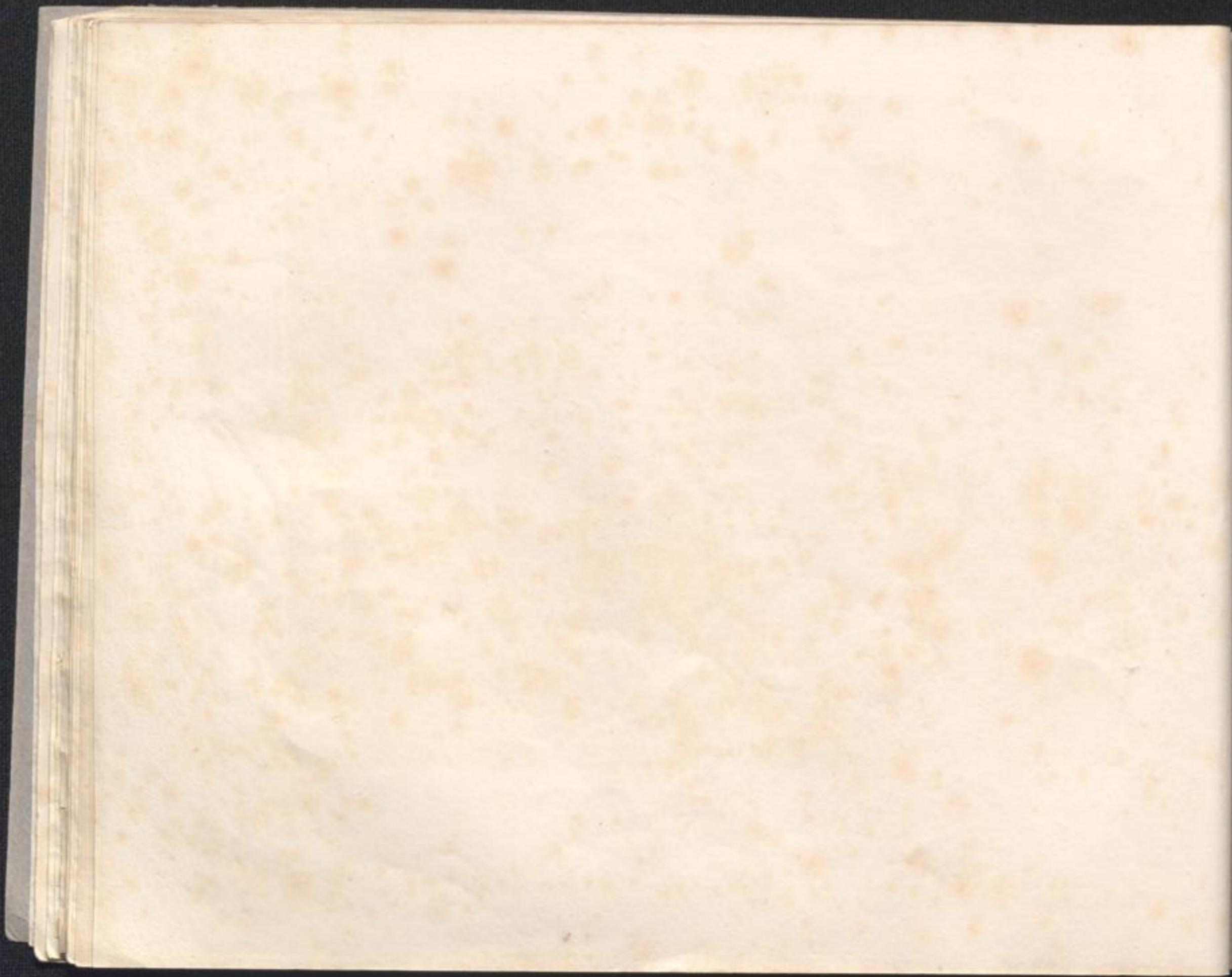
J. Krieger, sculp.

BETHLEHEM.

Kornatzky u. L. Krieger in Stuttgart

Druck v. Krieger

Verlag d. H. F. Kornatzky'schen Buchh. in Stuttgart



Empfehlung.

Unterzeichneter ist unter Andern auch durch den Ankauf einer bedeutenden Sammlung von Kunstgegenständen in dem Besitze von 200 Exemplaren jenes meisterhaften Kupferstiches, den Heiland vorstellend, welchen der berühmte zu München verstorbene Maler und Kupferstecher, Herr Friedrich Fleischmann von Nürnberg, nach dem vorzüglichsten Originalgemälde des Leonardo da Vinci gezeichnet hat.

Dieses so sehr gelungene Meisterwerk erlaubt sich der Unterzeichnete einem hohen kunstsinigen Publicum bestens zu empfehlen, und glaubt nur noch darauf aufmerksam machen zu dürfen, wie nehmlich der empfindungsvolle und ergebene Blick unsers Heilandes, dann das vortreflich gelungene, ganz der Natur getreue Holz des Kreuzes, das Eindringen der Dornenkrone in das Fleisch des Hauptes, die Regelmäßigkeit der Hände, das Natürliche des künstlichen Hauptbaares und Bartes, das Verhältnismäßige des Gewandes, so wie überhaupt das Ganze dieses so sehr gelungenen Kupferstiches mit einer wahren Präcision ausgeführt ist.

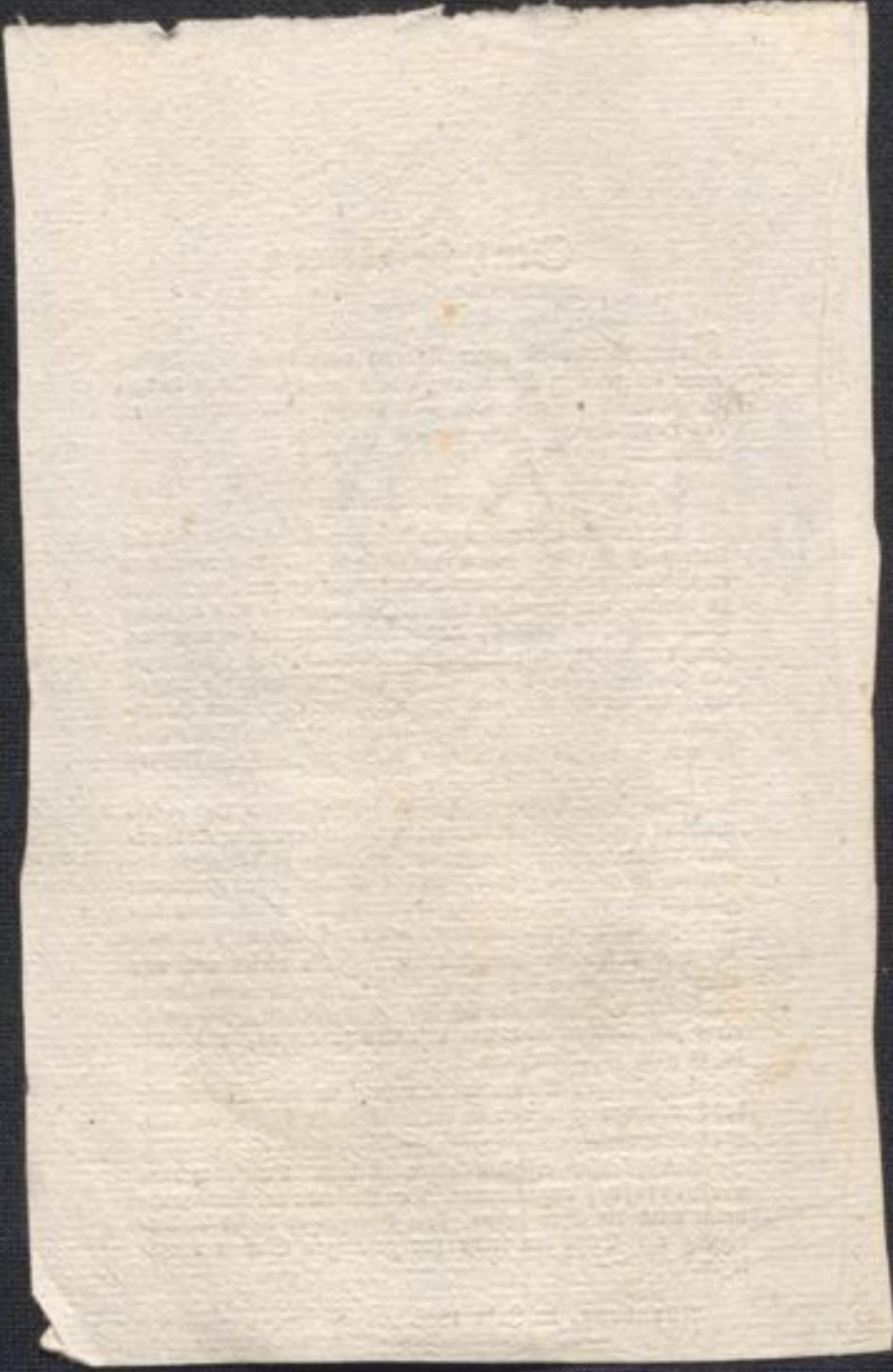
Der Preis dieses Kupferstiches ist von dem Unterzeichneten von 6 fl. auf 1 fl. 45 kr. rdt. eingetretener Verhältnisse wegen reduziert worden, was er deswegen bemerken zu müssen glaubt, weil sonst ein hohes Publicum glauben könnte, daß derselbe ein Nachdruck wäre, was keineswegs der Fall ist. Auch existirt die Platte nicht mehr.

Bei diesem so äußerst billigen Preise dieses noch von allen Kunstlern als vortreflich gelungen anerkannten Kupferstiches, schmeichelt sich der Unterzeichnete, sich gewiß einer bedeutenden Abnahme erfreuen zu dürfen, und ladet daher ganz gehorsamst ein.

Bestellungen können in Nürnberg in dem Wohnhause des Hrn. August Fleischer in der Karlsstraße Lit. S. Nr. 103. gemacht werden.

Kunsthändler erhalten einen Rabatt. Briefe werden nur portofrei angenommen. Der Reisende des Unterzeichneten wird die Ehre haben, dem Empfänger dieser Ankündigung ein Exemplar selbst zur gefälligen Einsicht vorzulegen.

Nürnberg, im Jahr 1838.



Beachtenswerthe Anzeige.

Wenn es ein Werk gibt, in dem sich mit der menschenfreundlichen Absicht, zur geistig-sittlichen Hebung des jüngeren Geschlechts beizutragen, die Vorzüge planmäßigen Gehalts und geschicklicher wie lebendiger Darstellung bei reicher ansprechender Form und Fülle vereinigen, so verdient es gewiß die Aufmerksamkeit aller Derer, welche aus Veruss und Interesse das

gleiche Ziel anstreben, oder denen für ihr eigenes Bedürfnis an einer werthvollen, gesunden Lectüre gelegen ist. — Mit wahrer Zuversicht dürfen sowohl nach Maßgabe der öffentlichen Urtheile als der unter Jung und Alt beider Geschlechtes bereits gefundenen freudigen Aufnahme als ein solches Werk bezeichnet und zu fortwährender Verbreitung empfohlen werden:

Jugendblätter.

Monatschrift zur Förderung wahrer Bildung.

Herausgegeben von E. G. Barth und L. Hänel.

Stuttgart, J. F. Steinkopf'sche Buchhandlung. Straßburg, in Commission bei Ph. Scheurer.

Erster Band (1. Halbjahr, Juli — December 1854). Zweite verbesserte Auflage.

Zweiter und dritter Band (Jahrgang 1855). Viertes und fünfter Band (Jahrgang 1856).

Jeden Monat erscheint ein Heft zu fünf Bogens in Quart auf Velinpapier mit mehreren Abbildungen und farbigem Umschlag, deren sechs einen Band (halben Jahrgang) bilden, welcher ohne Preisverhöhung überall mit 1 Rthlr. Preis. — 1 fl. 36 kr. rhein. — 1 fl. 50 kr. EM. zu berechnen ist. Auf je zehn Exempl. wird eines frei gegeben. Bestellungen werden von allen Buchhandlungen und Postämtern des In- und Auslandes angenommen.

In einiger näheren Characteristik dieses Unternehmens mögen aus der Menge ehrender Zeugnisse, die sich öffentlich und privatim dafür ausgesprochen haben, nur folgende dienen:

„Geistreich und doch jugendlich, christlich und doch lebensfrisch, mannhaftig und doch stets das Eine Ziel im Auge, verdient diese Zeitschrift auszeichnetes Lob, und wird ohne Zweifel die große Theilnahme finden, die wir ihm aus vollem Herzen wünschen.“
(Tholuk's liter. Anzeiger.)

„Wir glauben unbedenklich auf diese Jugendblätter aufmerksam machen zu müssen, um sie vor der Zerstückelung und zu wenig von religiösem Geiste besetzten Pflanz- und Heiler-Literatur auszuzeichnen. Es ist in denselben fast durchaus der rechte Ton getroffen, welcher dazu dient, Bildung, d. i. nützliche Kenntnisse in angemessenem Umfange, mitzutheilen, aber dabei immer auf die Quelle aller wahren Bildung, auf Christum, zurückzuweisen.“
(Rheinwalde Repertorium.)

„Wir haben schon früher auf diese Zeitschrift als den Zeitbedürfnissen der Jugend auf eine löbliche Weise entsprechend hingewiesen. Die seitdem herausgekommenen Monatshefte bestätigen es immer mehr, daß Talent und Anstrengung hier Hand in Hand gehen, um der Jugend und auch dem reifen Alter etwas Bedeutsames darzubringen. Aus dem Munde vielbewandter Jugendfreunde wird hier Belehrendes und Erzählendes aus den verschiedensten beachtungswerthen Gebieten der Natur und der Geschichte mitgetheilt, und das Alles dergestalt, daß das Wissenswerthe dem jugendlichen Geiste auf eine interessante und einbringliche Weise nahe gelegt wird, ohne daß darum die Wissenschaft überschätzt und die Sonne alles Lebens, deren Strahlen auch hier, erst das rechte Licht bringen, übersehen wird. — Wer es bedenkt, was hier alles von der Hand der Liebe zusammengestellt und dargeboten wird, muß den Preis dieses Werkes sehr billig finden.“
(Christl. Volksbote aus Basel.)

„Referent hält es für seine Pflicht, auf obige im nördlichen Deutschland, wie es scheint, nur wenig bekannte Jugendzeitschrift aufmerksam zu machen, da diese jedes andere derartige Unternehmen sowohl hinsichtlich des Gehalts als der höchst sauberen typographischen Ausstattung bei weitem hinter sich läßt. Auf den ersten Blick und in jedweder Aufsicht erkennt man den Sinn der „wahren Bildung“, deren Beförderung sich die Jugendblätter zur Aufgabe gemacht haben, und welche durch die innigste Verbindung des Christenthums mit jedem Gegenstande des Wissens erfüllt werden soll. Man fürchte nicht, daß eine solche Behandlung der Kinder-Lectüre für sich nicht anziehend genug sey; Referent und mit ihm manche Andere haben erfahren, daß die kleinen Köpfe, sind sie nur einiger-

maßen von den bösen Einflüssen der heutigen Kinder-Literatur verschont geblieben, aus eigener Wahl allen moralischen Geschichten der Welt die Jugendblätter vorziehen. Es herrscht in denselben die größte Mannfaltigkeit; denn geographische, topographische, historische, biographische, physikalische Aufsätze wechseln mit christlichen Erzählungen, Gesprächen, Gedichten, zweckmäßig ab, und werden durch reinliche Holzschnitte, deren dreißig auf jeden Band (von sechs Heften) kommen, passend erläutert. Einen eigenthümlichen Reiz gewinnen diese Blätter durch die jedem Heft beigegebenen „Preisfragen“, bestehend in Rathseln, in arithmetischen und physikalischen Aufgaben, biblischen Fragen u. s. w., deren Lösung mit irgend einer ausländischen Curiosität, welche ein geographisches, geschichtliches oder speciell christliches Interesse hat, belohnt wird; und aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands, aus der Schweiz, dem Elsaß, aus Ungarn, laufen zahlreiche Bewerbungen ein. Selbst die Umschläge der einzelnen Monatshefte verdienen Beachtung; sie werden zur Anzeige der vorzüglicheren Kinderschriften benützt, und enthalten musterhafte, größtentheils von Barth geschriebene, Beurtheilungen. Referent glaubt daher nicht zu irren, wenn er dieses Werk für ein durchaus gemeinnütziges und wohlthätiges erklärt, zumal da durch den ungemein billigen Preis die Anschaffung desselben sehr erleichtert worden ist.“
(Werdorf, Repertorium.)

Solche Stimmen der Anerkennung werden wohl genügen, um die Bedeutsamkeit dieser Zeitschrift gegenüber den gewöhnlichen Erscheinungen des Tages „für Volk und Jugend“ hervorzuheben, und ihr ein Vertrauen zuzuwenden, das den angestrebten heilsamen Einfluß in weitere Kreise fortleiten helfe. Es sey nur noch beizufügen, daß zwar das Bedürfnis der Jugend zunächst die leitende Rücksicht der Redaction ist, daß aber die Erfahrung gezeigt hat, wie sich nicht nur einzelne bildungstuchende Erwachsene von dem Plane angezogen fühlten, sondern auch Geistliche in Sonntagsschulen und Lesevereinen, so wie Schullehrer und Familiendirectoren, Studierende, Militärs u. A. zu ihrer eigenen Erholung und Belehrung, mit großer Zufriedenheit sich der freundlichen Blätter bedienen haben, und daß sie in manchen Gegenden das wichtige und willkommenere Organ für die Versuche geworden sind, eine edlere Unterhaltung im Volke, namentlich an den Winterabenden, anzubahnen oder zu befördern. — Auch für den Zweck von Geschenken an jugendliche Angehörige werden wohlmeinende Eltern, Lehrer, Patronen, Principale und andere Jugendfreunde kaum etwas Nützlicheres und Erfreueres auffinden, was sie mit gleicher Zuversicht in ihre Hände wünschen können, besonders insofern manche sonstige Anschaffung dadurch entbehrlich gemacht wird. Zu diesem Behufe ist jeder halbe Jahrgang mit geringer Preisverhöhung auch einzeln gebunden zu haben.